

Integrationskonferenz

Aufstieg durch Bildung ermöglichen

Von Bernd Hoffmann, 21.02.10, 19:28h

Im Rheinisch-Bergischen Kreis fand am Wochenende die erste "Integrationskonferenz" im Kreishaus statt. Junge Migranten haben es immer noch schwer, auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.



Abiturientin Güleser Bakir (M.) im Gespräch mit Landrat Rolf Menzel (r.) und Moderatorin Ferdos Forudastan (l.) (Bild: Luhr)

Overath - Fast wäre es für Güleser Bakir schief gelaufen. Als die heute 19-jährige Türkin aus Overath in die Grundschule kam, hatte sie von Anfang an einen schweren Stand. „Ich wurde von den Mitschülern gemobbt“, erzählt Güleser. Die Folgen für das junge Mädchen waren Depressionen und der drohende Wechsel auf eine Förderschule. „Die Lehrer haben einfach mein Potenzial nicht erkannt“, berichtete Güleser. Glücklicherweise kämpfte ihr Vater jedoch dafür, dass sie dann doch zumindest die Hauptschule besuchen konnte. Nach zwei Jahren waren die Noten so gut, dass sie sogar auf eine Realschule wechselte. Mittlerweile besucht sie die 13. Klasse eines Gymnasiums und wird in diesem Sommer ihr Abitur machen. „Danach will ich Jura studieren“, verkündet die schulische Spätzüglerin.

Nicht jeder hat soviel Glück oder wie im Fall von Güleser einen so engagierten Vater. Immer noch sind viele junge Migranten isoliert und gehen dem deutschen Arbeitsmarkt verloren, weil es an Sprachkenntnissen oder persönlicher Unterstützung mangelt. Es gibt also einen großen Nachholbedarf in Sachen Integration. Auch im Rheinisch-Bergischen Kreis, wo am Samstag im Kreishaus die erste „Integrationskonferenz“ stattfand.

Seit 2008 unterstützt der Kreis im Rahmen seines „Integrationskonzeptes“ die angeschlossenen Kommunen, um Ressourcen zu bündeln und geeignete Fördermaßnahmen zu erarbeiten. „Der Kreis hat dafür die personellen Strukturen geschaffen“, bilanzierte Sophia Tiemann, Leiterin des Kreisprojektes „Kommunales Integrationskonzept“. Zudem wurde ein Sozialbericht „Integration“ erstellt, um den Kommunen eine Ausgangsanalyse zu ermöglichen. Akteure aus dem Integrationsbereich erarbeiteten nach Auskunft des Kreises „Handlungsansätze und Strategien für eine nachhaltige Integrationspolitik“.

„Wir müssen jetzt eben nachholen, was wir in den letzten 30 Jahren versäumt haben“, sagte der NRW-Integrationsbeauftragte Thomas Kufen. Die Kommunen, so der CDU-Politiker, müssten sich engagieren, um Migranten den Aufstieg durch Bildung ermöglichen. Ein wichtiger Schritt sei dabei das in KITAS angewandte „Sprachstandfeststellungsverfahren“, bei dem die deutschen Sprachkenntnissen von Vierjährigen untersucht werden. „Denn wenn jemand mit mangelnden Deutschkenntnissen in der Schule sitzt, ist der Zug bereits abgefahren“, stellte Kufen fest.

Boris Preuss, Schulrat des Rheinisch-Bergischen Kreises, sieht die Integration von jungen Ausländern auf einem guten Weg. „Früher hing vieles vom Wohlwollen der Lehrer ab, das ist besser geworden“, sagte Preuss, der dennoch in der Schule einen besseren Deutschunterricht fordert: „Nur Buchstaben lernen reicht da nicht aus“. Ein weiteres wichtiges Anliegen bei den Erwachsenen ist es, so Michael Schulte, Leiter der Kooperation Arbeit und Soziales Rhein-Berg, mehr ausländische Frauen in die Erwerbstätigkeit zu holen. „Bisher ist es schwierig, an diese Frauen heranzukommen“, sagte Schulte. Ein entsprechendes Projekt befinde sich in der Startphase, warte aber noch auf die nötigen Landesmitteln.

Für Landrat Rolf Menzel sind das alles Bausteine für eine „starke Gesellschaft“. „Bisher haben wir das Thema Integration zu sehr im Verborgenen behandelt“, sagte Menzel, der diesbezüglich auf den im Internet abrufbaren Sozialbericht hinwies: „Den sollte man lesen“. Der Landrat sieht aber auch die Migranten selbst in der Verantwortung. „Wir können nur Angebote machen, die dann aber auch abgeholt werden müssen“, betonte Menzel.

[: www.rbk-direkt.de](http://www.rbk-direkt.de)